

# Junge Ärzte in Ghana wollen im Land bleiben

**Prof. Dr. Rost gegen europäische „Schenkungsmentalität“**

**LINGEN/BATTOR.** Die Bevölkerung in Ghana ist meist arbeitslos und sehr arm. Die Menschen leben in der Baum- und Strauchsavanne noch überwiegend in althergebrachten Stammesstrukturen in einfachen Lehmhütten – häufig ohne Strom und fließendes Wasser. Sie ernähren sich meist vom Obst- und Gemüseanbau und Fischfang.

Das Krankenhaus in der Kleinstadt Battor liegt am Unterlauf des Voltaflusses zirka 100 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt Accra.

Gegründet wurde das Hospital auf dem Gelände der Missionsstation 1957 vom Bischof von Accra mit maßgeblicher Unterstützung des St.-Dominicus-Ordens aus Speyer und wurde unter schwierigsten Bedingungen der dort arbeitenden drei Speyrer Schwestern aufgebaut.

Sr. Dr. Edgitha Gorges leitet seit 1975 als Gynäkologin, unterstützt von zwei weiteren Schwestern, die in Verwaltung und Organisation tätig sind, das Krankenhaus, das ausgezeichnet geführt ist und derzeit in einheimische Hände übergeht (Chefarzt

Dr. Brookman).

Während des Einsatzes war es möglich einen urologischen Weiterbildungsassistenten der Universitätsklinik von Accra systematisch in den transurethralen und offenen Operationsmethoden anzuleiten und weiterzubilden, wobei das hohe Operationaufkommen ideale Voraussetzungen bildete.

Ein chirurgischer und gynäkologischer Assistent konnten in der Ultraschall-diagnostik fortgebildet werden.

## Dankbare Menschen

Mit den hoch motivierten engagierten jungen Kollegen konnte anhand von Operationsfilmen und Powerpoint-Präsentationen unter idealen Kleingruppen-Bedingungen hoch effiziente Fortbildung erfolgen.

Die ghanaischen Jungärzte tendieren zunehmend dazu, ihre beruflich Erfüllung nicht mehr im Ausland zu suchen, sondern im eigenen Land zum Wohle der Bevölkerung tätig zu bleiben.

Prof. Rost berichtet mit großer Befriedigung von diesem Einsatz und auch über

das Wohlergehen der Emsbürener Praktikantin Esther Prenger, die im Krankenhaus von Dzodze erfolgreich ihren Dienst leistet.

Prof. Rost: „Wenn man die Dankbarkeit der behandelten Menschen sieht, spürt man, dass ‚Menschsein für andere‘ das eigene Leben bereichert.“

Mit der Hilfe in Entwicklungsländern sollten wir Europäer uns zunehmend von unserer Schenkungsmentalität befreien und z.B. von den Ghanaern, die ihren Stolz haben und diesen auch zeigen, einen größeren Eigenanteil verlangen.

Es ist sinnvoll, nur solche Krankenhäuser zu unterstützen, die über örtliche Ärzte verfügen. Diese sollen die Patienten für die Spezialisten vorbereiten und können dann dabei aus- und weitergebildet werden. Unter dieser Prämisse ist für den November dieses Jahres ein weiterer Einsatz vorgesehen.

**Spendenkonto:** Ärzte für Afrika e.V., Deutsche Apotheker- und Ärztekbank, BLZ 30060601, Kontonummer 00 07744110.



**Hoch zufrieden** war Prof. Dr. Armin Rost (links) über seinen jüngsten Einsatz in Ghana. Weiter von links Sr. Edgitha Gorges, Dr. Faranaz Palizban und Schwester Catherine Aordor.